

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Verlagsredaktion: Nagold 429 / Anzeiger: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 886 / Girokonto: Kreisbank Calw Hauptpoststraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa. Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist normittags 7 Uhr.

Nr. 272

Donnerstag, den 19. November 1942

116. Jahrgang

In Tunis noch keine Gefechtsberührung mit dem Feind

Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften Häfen, Flugplätze und Kolonnen Westlich Derna feindliche Panzerspähwagen vernichtet

DNB Berlin, 18. Nov. Auf beiden nordafrikanischen Kriegsschauplätzen hat sich die Lage am 17. November kaum verändert. In der tunesisch-algerischen Grenze sind die deutsch-italienischen Truppen bisher nicht in Gefechtsberührung mit dem Feind getreten. Die britisch-amerikanischen Verbände sind noch mit dem Ausbau ihrer räumlichen Basis beschäftigt. Mit kleineren Abteilungen stehen sie zur Sicherung und Verteidigung des Aufmarschgebietes gegen die Grenze vor. Die Verbände, die Tunesien von Südwesten nach Nordosten durchziehen, zwingen den Feind zur Benutzung ganz bestimmter Einfallstore. Nach den bisher vorliegenden Meldungen zeichnen sich vier Hauptbewegungen ab: Die erste im Küstengebiet, die zweite südlich der Redjeda-Berge, die dritte noch weiter südlich am tunesischen Küsten entlang. Unsere Kämpfer verfolgen alle Aktionen des Feindes, während die Kampfflugzeuge marschierende feindliche Abteilungen mit Bomben und Feuer der Bordwaffen angriffen. Weitere Kampfflugzeugschwärme waren gegen die Hafenanlagen von Bone und La Calle eingesetzt und vernichteten dort Verladeeinrichtungen und Betriebsstoffdepots. Auch die Flugplätze von Bone und Maison-Blanche

wurden erneut angegriffen. Große Brände bewiesen den Erfolg der Bombenwürfe. Als Begleitflugzeug eingeleitete deutsche Jäger töteten feindliche Jagdflugzeuge, die unsere Kämpfer und Kampfflugzeuge bei der Erfüllung ihrer Aufträge hindern wollten, zum Kampf und schossen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, drei Besatzflieger und zwei Spitzflieger ab.

Auch in der Marmarica gehen die Briten nun mit aller Vorhut weiter vor. Die Sprengungen im Gebiet der Küstenstraße und der Klippen bei Derna bilden für den Feind offensichtlich schwer zu nehmende Hindernisse. Hinzu kommt, daß der letzte Gefechtsraum noch zahlreiche Stellungen aus den Kämpfen im Frühjahr aufweist. Es war den deutsch-italienischen Truppen möglich, diese Anlagen durch Minenfelder, Sprengungen und sonstige Hindernisse für ihre Verteidigung nutzbar zu machen. Der Feind war daher gezwungen, mit seinen Vorausabteilungen diese Stellungen nach Durchlässen und schwachen Stellen abzuziehen. Als britische Panzerspähwagen zu diesem Zweck im Gebiet der Ausläufer des Kadelgebirges vorrückten, trafen sie auf deutsch-italienische Nachhut und schießende Panzer. Die zwischen den Minenfeldern eingeklemmten und durch Sprengung von Brückenstegen aufgehaltene britischen Spähwagen wurden von unseren Panzerkanonieren zum Kampf gestellt, bei dem einige der feindlichen Fahrzeuge vernichtet wurden. Durch die Abwehr der vorgeschobenen feindlichen Abteilungen konnten die deutsch-italienischen Deckungstruppen wiederum die Umfassung der Hauptkräfte verhindern. Auf der Küstenstraße zwischen Derna und Tobruk bemüht sich der Feind, seinen Nachschub in Gang zu bringen. Die Versorgung der Angriffsverbände wird für ihn von Tag zu Tag schwieriger, zumal die deutsch-italienischen Truppen nichts zurückgelassen haben, was für die Briten irgendwie nützlich sein könnte. Auf der Küstenstraße markiert sich daher der feindliche Versorgungsverkehr, der trotz unglücklicher Wetterlage von deutsch-italienischen Kampfflugzeugen wiederholt wirksam angegriffen wurde. Die Bomben unserer Ju 88 lagen mitten in den Zügen und zerstörten zahlreiche mit Truppen und Munition beladene Lokomotiven. Weitere Fahrzeuge, darunter drei Betriebsstoffwagen, gerieten bei den folgenden Zielangriffen in Brand. Im Abflug blieben die Kampfflugzeuge auf feindliche Zettler und bekämpften auch diese wirksam mit dem Feuer ihrer Bordwaffen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 18. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Gertich, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Helmuth Böckel, Jagdflieger in einem Jagdgeschwader-Regiment; Gefreiter Harry Miran, Richtanleiter in einer Panzerjäger-Abteilung.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Feindliche Kampfgruppe nordostwärts Tunesien aufgerieben Hafenanlagen von Bone bombardiert

DNB aus dem Führerhauptquartier, 18. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Berggebiet nordostwärts Tunesien wurde eine kleine eingeschlossene Kampfgruppe des Feindes nach mühsamen Ausbruchversuchen aufgerieben.

Rumänische Truppen warfen die Somjets im Raum von Alagiz ins Gebirge zurück. Deutsche Panzer wehrten heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten an anderer Stelle feindliche Kräfte in einer Korporentstellung. Über 300 Gefangene und zahlreiche Beute wurden eingebracht.

Im Kapischen Meer versenkte die Luftwaffe drei Schiffe, darunter einen Tanker.

Die Panzerarmee Afrika führte Nachhutgefechte gegen feindliche Panzerverbände und vernichtete eine Anzahl von Panzerspähwagen.

Hafenanlagen und Betriebsstofflager in Bone sowie der Flugplatz Maison-Blanche bei Algier wurden erneut bombardiert. In Luftkämpfen an der tunesischen und libanesischen Küste verlor der Feind fünf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge werden erbeutet.

Einzelne feindliche Flugzeuge fielen in der vergangenen Nacht in das deutsche und baltische Küstengebiet ein. Bei einem Angriff feindlicher Bomber auf eine Stadt an der französischen Atlantikküste hatte die Bevölkerung Verluste. Nachtjäger schossen einen, Marineartillerie zwei britische Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 18. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Zusammenstößen von Panzerreitern im Gebiet westlich von Derna wurden einige feindliche Panzerspähwagen zerstört. Das schlechte Wetter beschränkte die Lufttätigkeit auf beiden Seiten. Eine Curtiss wurde abgeschossen. Deutsche Jäger vernichteten gegnerische Flugzeuge über den Küsten von Algerien in Luftkämpfen. Fünf feindliche Flugzeuge stürzten ab.

USN.-Niederlage bei Guadalupe noch größer

DNB Tokio, 18. Nov. Zu den Kämpfen bei der Insel Guadalupe gibt das japanische Hauptquartier am Mittwoch bekannt: Das Gesamtergebnis der Kampfhandlungen bei Guadalupe vom 12. bis 14. November ist folgendes:

Verloren: 8 Kreuzer, 4 oder 5 Zerstörer und ein Transportschiff.

Schwer beschädigt: 3 Kreuzer, 3 oder 4 Zerstörer und 3 Transportschiffe.

Mittelschwer beschädigt: 2 feindliche Schlachtschiffe.

Außerdem verlor der Feind 23 Flugzeuge.

Die japanischen Verluste betragen: Gejunken: Ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und drei Zerstörer. Schwer beschädigt: Ein Schlachtschiff, sieben Transporter. Außerdem gingen 41 Flugzeuge verloren.

Anerkennung für die Leistungen des deutschen Arbeiters

Generalfeldmarschall Milch sprach auf der Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront

DNB Berlin, 18. Nov. Auch am Mittwoch brachte die Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront eine Reihe interressanter Referate.

Staatssekretär Generalfeldmarschall Milch widmete dem deutschen Arbeiter ehrende Worte der Anerkennung und des Dankes. Er verglich die geschichtlichen Leistungen der Volkswirtschaft, die durch unerschütterlichen Einsatz der schaffenden Menschen ermöglicht wurden, mit den Heldentaten unserer kämpfenden Truppe. Durch Haltung und Vorbild müsse der deutsche Arbeiter die ausländischen Kräfte mitreißen, damit auch sie ihr Bestes hergeben zur Erfüllung ihrer Pflichten. Die Leistungen des deutschen Arbeiters seien so hervorzuheben, daß z. B. die schon bisher gewaltige Mühsal für die Luftwaffe in der letzten Zeit verdoppelt werden konnte. Die Deutsche Arbeitsfront habe die Menschenführung im Betriebe so erfolgreich durchgeführt, daß sie damit ihre höchste Bewährungsprobe bestanden habe. Der Feldmarschall schloß: „Wir haben das Glück, daß wir aus dem Gebiete der Ernährung und Nahrung erreicht, so daß Deutschland unbesiegt ist.“

Der Leiter des Amtes Gesundheit und Volkswirtschaft der DAF, Dr. med. Kochseder, beschäftigte sich vom sozialpolitischen und ärztlichen Standpunkt aus mit der Frage der vorzeitigen Gesundheitsüberwachung oder in den Betrieben schaffenden Menschen. Mit der Inanspruchnahme der Kraftleistungen, die in den Betrieben schaffend, sei eine ungewohnte Leistungssteigerung erzielt worden. Es komme darauf an, daß man nicht aus Zwang, sondern freiwillig im Glauben an den Erfolg der Arbeit und an den Sieg seine Pflicht tue. Die Mehrarbeit sollte, wo sie erforderlich sei, durch Schaffung eines Vertrauensverhältnisses erreicht werden, das von Haltung und Geist der betrieblichen Unterführer abhängig sei. Eine Kräftigung des Gesundheitszustandes in den Betrieben habe erbracht, daß ein Leistungsabfall durch die Beanspruchungen des Krieges nicht zu verzeichnen sei. Auch die Gesundheitslage habe keine Bedenken entstehen lassen. Es sei allerdings notwendig, den schaffenden Menschen einen physischen und psychischen Ausgleich für die Alltagsarbeit zu schaffen.

Das Thema der Menschenführung beherrschte auch das Referat, das der Leiter des Amtes für Arbeitseinsatz der DAF, „Mende“, erstattete.

DNB Berlin, 18. Nov. Wie aus einem Bericht des von Reichsminister Speer eingesetzten Hauptauschusses Munition hervorgeht, hat der Auftrag, in der Munitionsfertigung Arbeitskräfte

und Material einzusparen, bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt. Dem Hauptauschuss Munition ist es dank der regen Mitarbeit der Firmen und der von Reichsminister Speer eingesetzten Sonderausschüsse sowie der Unterstützung der beteiligten Wehrmachtsteile gelungen, eine erhebliche Einsparung von Arbeitskräften zu erreichen. Zu diesem Ziel haben vor allem auch die Maßnahmen zur Leistungssteigerung geführt; innerhalb eines halben Jahres sind 675 Vorschläge beim Hauptauschuss Munition eingegangen.

Erweiterter Ehrenschutz für gefallene Soldaten

Bereits im Sprichwort gebietet die Ehrfurcht vor dem Toten, über ihn nichts Schlechtes zu sagen. Auch das Strafrecht schützt die Ehre des Toten. Wer wider besseres Wissen über einen Toten unwahre Tatsachen verbreitet, wird bestraft. Die Befristung des Schutzes auf böswillige Verbreitung von Unwahrheiten genügt aber nicht. Angesichts der besonderen Herausstellung des Ehrenschutzes durch den Nationalsozialismus muß es, zumal jetzt im Kriege, möglich sein, auch die üble Nachrede über einen Toten zu bestrafen.

Kürzlich kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Ortsbewohner dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiterzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwäger zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung des gefallenen Soldaten verletzt nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der zugefügte Schimpf trifft damit auch die Sippe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem bürgerlichen Rechtsverständnis schuldwürdige Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verehrung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Wer einen gefallenen Soldaten beschimpft, verletzt die Ehre seiner Familie und muß genau so bestraft werden, als wenn der Beleidigte noch lebte und ihn selbst zur Rechenschaft ziehen könnte.

Alle Kräfte für die Gesundheitsführung!

Sitzung des Gaugesundheitsrats mit Ansprachen von Gauleiter Murr und Dr. Conti

Stuttgart, 18. Nov. In feierlicher Form wurde in Stuttgart im Beisein von Reichsarztführer Dr. Conti sowie einer großen Zahl von Ehrengästen durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr der Gaugesundheitsrat ins Leben gerufen und Gauamtsleiter Ministerialrat Dr. Stähle in sein Amt als Gaugesundheitsführer eingeführt. Gauleiter Murr gab der neuen Institution seine besten Wünsche mit auf den Weg. Er wies auf die schon im Frieden notwendige einheitliche Ueberwachung des Gesundheitswesens hin, die im Kriege infolge der gesteigerten Anforderungen an die Leistungskraft der Menschen an Bedeutung noch gewonnen habe. Dr. Stähle, der schon seit zehn Jahren in norddeutscher Weise das Amt für Volksgesundheit in der NSDAP führe, und dem der Gauleiter für seine aufopfernde Arbeit dankte, betonte die Gewähr für die Erfüllung der neuen großen Aufgaben, die dem Gaugesundheitsrat gestellt seien.

Reichsarztführer Dr. Conti, der ausführendste Ausschragener über die gegenwärtige Lage auf den weitverbreiteten Gebieten des Gesundheitswesens in Deutschland machte, hob die Schwierigkeiten hervor, die sich dem Streben nach einer geschlossenen Gesundheitsführung bisher entgegenstellten. Die einheitliche Auswertung aller in das Gesundheitswesen eingeschalteten Kräfte und Einrichtungen, Behörden und Institutionen müsse dahin gehen, daß dem deutschen Volk auch durch die Erfordernisse des Krieges kein Schaden entstehe und vieles die gegenwärtige harte Probe bis zum Ende durchleben könne. Auf den vorläufigen Grundgedanken, die unsere Wissenschaft geschaffen habe, sei bisher sehr gut, fast vorbildlich gearbeitet worden. Unsere praktischen Ärzte und alle ihre direkten und indirekten Hilfskräfte seien so gut und gleichmäßig durchgebildet, wie kaum in einem anderen Lande der Welt. Die Aufgabe der Gesundheitsführung müsse als eine solche der Menschenführung erkannt werden. Sie sei so umfangreich, daß selten einer sie in ihrer Gesamtheit zu überblicken vermöge. Die Kemer für Volksgesundheit, für Volkspolitik und für Sittenpflege wolle der Führer alle zusammengefaßt haben, und darum sei eine Organisation geschaffen worden, die der bisherigen Zerstückelung entgegenwirke und die alles, was den Gesundheitsdienst und die Gesundheitsführung betreffe, unter Vermeidung jeglicher Doppelarbeit und jeden Verfalls unmittelbar anfassen und durchführen könne.

So kam es zur Schaffung des Begriffs Reichsarztführer als der Stelle, die verantwortungsvoll für das gesamte deutsche Gesundheitswesen, im Gau müsse der Gaugesundheitsführer der Mann sein, der in rascher Führungsaufnahme mit dem Gauleiter und ausgehatter mit allen Vorkenntnissen des Gauleiters die Gesundheitsführung als eines der wichtigsten Arbeitsgebiete der Partei in der Hand halte. Die Persönlichkeiten aber, die im Gesundheitswesen eingesetzt sind, müßten nun auch persönlich einander nähertrüben. Aus dieser Ueberzeugung heraus sei der Gaugesundheitsrat als Ergänzung und Krönung der Idee des Gaugesundheitsführers entstanden. Dr. Conti begrüßte die Schaffung der Einrichtung in unserem Gau, der immer vorbildlich gewesen sei.

Gaugesundheitsführer Dr. Stähle betonte die Notwendigkeit des höchsten Einigens aller Kräfte und ihrer freien Verfügung. Er schilderte die auf dem Gebiete des Gesundheitswesens in unserem Gau vorhandenen Verhältnisse. Der Gaugesundheitsrat werde in parlamentarischer Form ein politisches Kampfinstrument der Partei für die Gesundheit unseres Volkes sein. Dr. Stähle gliederte sodann den Gaugesundheitsrat in sieben Arbeitsringe auf und bestellte die Leiter dieser Ringe. Es sind folgende: 1. Gefundes Volk; Leiter Dr. Stähle. 2. Gefunde Familie; Leiter Gauhauptamtsleiter Thurner. 3. Gefunde Jugend; Leiter H. Gebietsrat Dr. Bauer. 4. Gefunde Arbeit; Leiter Gauobmann Schulz. 5. Gefundes Leben; Leiter Oberarzt Dr. Dornheim. 6. Krankheitsbekämpfung; Leiter Oberregierungsrat Obermedizinalrat Dr. Wagner. 7. Gesundheitsberufe; Leiter Oberregierungsrat Obermedizinalrat Dr. Kauthe.

Die Berufung in den Gaugesundheitsrat haben bis jetzt 40 Parteigenossen erhalten, die schon lange erfolgreich auf den verschiedensten und vielseitigen Gebieten des Gesundheitswesens tätig sind.

„Nur vorläufige Vereinbarungen mit Darlan“

Roosevelt über die Rolle des Verräters
 DNB Stockholm, 18. Nov. Wie Reuters aus Washington berichtet, gab Roosevelt in der Pressekonferenz Erklärungen über die Haltung der USA zu Darlan, die die Rolle dieses Verräters eindeutig kennzeichnen. Gleichzeitig zeigte er aber auch, daß bereits „der Mohr seine Schuldigkeit getan“ hat. „Ich habe die politischen Abmachungen gebilligt, die General Eisenhower vorläufig in Nord- und Westafrika getroffen hat“, sagte Roosevelt. „Ich verstehe und billige vollkommen die in den vereinigten Nationen herrschende Auffassung, daß angefaßte Ereignisse der vergangenen zwei Jahre keine dauernde Vereinbarung mit Darlan getroffen werden soll. Wie stehen den Franzosen feindlich gegenüber, die Hitler und die Achse unterstützen. Die künftige französische Regierung wird nicht von irgend welchen Einzelpersonen im französischen Mutterland oder in Frankreich überseeischen Gebieten errichtet werden.“

Die gegenwärtige zeitweilige Uebereinkunft in Nord- und Westafrika ist nur zeitweilig angebracht und wird nur durch die Bedingungen des Krieges gerechtfertigt. Sie dient dazu, zwei militärische Ziele zu erreichen. Erstens galt es, amerikanisches und britisches Blut zu sparen. Zweitens galt es, kostbare Zeit zu gewinnen. Die vorläufigen Vereinbarungen haben es ermöglicht, in Algerien und Marokko Säuberungsaktionen zu ersparen, die sonst ein oder zwei Monate gefordert hätten. Jeder Tag Verzögerung würde uns gewaltige Operationen aufgeschwungen haben.

Es ist ferner zu beachten, daß französische Truppen unter dem Befehl des Generals Giraud schon Seite an Seite mit Amerikanern und Briten gekämpft haben. Darlans Aufstufung dazu bei, die Zeit der Säuberungsoperationen unnötig zu machen. Die zeitweiligen Vereinbarungen mit Darlan beziehen sich ausnahmslos nur auf die gegenwärtige örtliche Lage.

Portugal protestiert

Lissabon, 18. Nov. In einer amtlichen portugiesischen Erklärung wird bekannt gegeben, daß die portugiesische Regierung gegen das Ueberfliegen portugiesischen Gebiets durch amerikanische und englische Flugzeuge bei den Regierungen Englands und der USA protestiert hat.

Ausflüchte Roosevelts

DNB Stockholm, 18. Nov. Roosevelt hat eine Verteidigungsrede gehalten zu dem Zweck, die Verschweigerattitel nach dem Kaiser Churchill zu rechtfertigen und darüber hinaus dem USA-Volk Formidabel zu bringen, daß die Washingtoner Regierung auch fernerhin gar nicht daran denkt, der Öffentlichkeit seinen Mein über die Verluste einzulassen, den der von Roosevelt so leichtfertig vom Jann gedrohtene Krieg bisher erfordert hat und auch weiter fordern wird.

In langatmigen Ausführungen glaubte Roosevelt darlegen zu müssen, wie notwendig es sei, solche Nachrichten zurückzubalten, „für die der Feind gern seinen Augapfel geben würde“. Er mußte bei dieser Gelegenheit zugeben, daß er einen besonders schmerzhaften Verlust, den eines Flugzeugträgers, der versenkt wurde, bis nach der Wahl verschwiegen habe. Roosevelt begann mit der Redensart, es bestehe ein Unterschied zwischen der Nachrichtengebung in Friedens- und in Kriegzeiten. Im Frieden, so behauptete er, könne jedes Problem zum Gegenstand öffentlicher Diskussion gemacht werden, in Kriegzeiten aber müsse das amerikanische Volk vor allem wissen, was am wichtigsten sei: Kampf- und Siegeswille.

Jahrestag der Sanktionen in Italien

DNB Rom, 18. Nov. Der hebronte Jahrestag der auf Betreiben Englands am 18. November 1935 vom Genfer Verein gegen das faschistische Italien verhängten Sanktionen wurde am Mittwoch in ganz Italien im Zeichen der weißen Fahnen der Nation für den Entschlossenheit begangen. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenschmuck. In allen Betrieben ging die Arbeit ununterbrochen weiter, denn der Tag soll das unermüdliche Schaffen der Heimat bekräftigen.

In allen Städten sind die Jugendorganisationen an den zur Erinnerung an die Sanktionen errichteten Gedenktafeln vorbeimarschiert, während das faschistische Kulturinstitut im ganzen Land Vorträge veranstaltete, in denen die Bedeutung dieses Tages dem Volk erklärt wird. Faschistische Frauen haben den Bewunderten in den Vazaretten Geschenke überreicht und den Familien der Gefallenen die tiefe Verbundenheit aller Frauen Italiens zum Ausdruck gebracht.

Alle Italiener wählten, daß die Sanktionen eine hinterlistige Kriegsschere waren, der früher oder später der offene Krieg folgen mußte, schreibt „Corriere della Sera“. Auch heute kämpft Italien mit derselben Hingabe gegen die gleichen Feinde für dieselbe gute Sache. Die Aufgabe sei noch schwerer, aber das Volk besitze mächtige Freunde, und der Ausgang des Krieges sei unzweifelhaft. Der Sieg könne noch fern sein, sei aber gewiß. Daher gehe es, mit ruhiger Energie und unangenehmen Willen wie damals eifern durchzustehen.

Widerstands- und Siegeswille Italiens

DNB Rom, 18. Nov. Kammerpräsident Grandi hielt vor dem gleichbedeutenden Kammerauswah für Industrie und Landwirtschaft eine Ansprache, in der er im Hinblick auf die feindlichen Luftangriffe auf Genova den eisernen Widerstand und Siegeswille des italienischen Volkes hervorhob. Das italienische Volk sei sich dessen bewußt, so hat Grandi hervor, daß nicht nur seine Größe in diesem vom Feind Italien aufgedrängten Krieg, sondern auch seine Größe auf dem Spiele stehe, und daß das Ziel des Gegners in der Zerstörung der italienischen Kultur, der italienischen nationalen Einheit und der Vernichtung des von vier Generationen seit der nationalen Einigung Italiens Geschaffenen zu finden sei.

Bulgariens Außenpolitik

DNB Sofia, 18. Nov. Im Saboranje wurde die Aussprache über die Thronrede des Königs abgeschlossen. Ministerpräsident Filoff führte dabei u. a. aus: „Die bulgarische Außenpolitik ist so klar und eindeutig, daß es keiner weiteren Erörterung mehr bedarf. Unser Hauptziel ist, einen mächtigen, sozial gerechten, nationalen bulgarischen Staat zu schaffen, der im Einklang mit den Prinzipien des neuen Europa steht. Es ist unbestreitbar, daß wir diese Aufgabe nur in enger und aufrichtiger Zusammenarbeit mit den Achsenmächten, die heute die Verdränger der neuen Ordnung in Europa darstellen, bewältigen können. Unsere Außenpolitik gründet sich daher vor allem auf die aufrichtige und freundschaftliche Mitarbeit mit den Achsenmächten und deren Verbündeten. In Verfolg dieser Politik wird Bulgarien bei seinen Verbündeten und Freunden bis zum Ende ausharren. Es erfüllt und wird auch weiterhin alle Verpflichtungen erfüllen, die es ihnen gegenüber eingegangen ist. Bulgarien ist bereit, ihnen im Rahmen seiner Möglichkeiten die aufrichtige Mitarbeit zu bewezgen. Es hat die tiefe Ueberzeugung, daß unser Schicksal verknüpft ist mit dem Schicksal unserer Verbündeten.“



Inanterie kämpft in den Ruinen Stalingrads
 Selbst um die Ruinen der Werks- und Montagehalle der Geschützfabrik „Kote Barrikade“ entbrannte ein heißer Kampf. (FK-Aufnahme: Kriegsbericht Herber, 55. 3.)

Der Ministerpräsident schloß: „Der Weg Bulgariens ist klar vorgezeichnet und wir werden ihn verfolgen, da wir nicht Sklaven sein wollen, und da wir weder dem Bolschewismus noch der Plutokratie noch der internationalen Judenchaft dienen wollen, denn wir sind tief davon überzeugt, daß dieser Weg uns zum Aufbau des mächtigen, sozial gerechten nationalen bulgarischen Staats führen wird. Wir werden diesen Weg verfolgen, weil wir vor allem in den höchsten Führer des Landes, den König, volles Vertrauen haben.“

Die Ostfront meldet:

Feindliche Gegenstöße in Stalingrad abgewiesen

DNB Berlin, 18. Nov. In den Trümmerfeldern von Stalingrad wichen die deutschen Truppen am 18. November feindliche Gegenangriffe zurück, mit denen die Bolschewisten unseren Grenadiere ihre Weillüdegewinne der letzten Tage unrettung machen wollten. Diese Vorstöße waren schwach, da beim Feind, abgesehen von seinen großen Verlusten in den bisherigen Kämpfen, Versorgungschwierigkeiten entstanden sind. Die Wölge führt hartes Treibeis, und damit sind die prozessierten Raschschubverbindungen über den Strom stark gefährdet. Auch die Versorgung der schwach Stalingrad stehenden Bolschewisten wird immer schwieriger. Unsere Flieger hören nicht auf, die Transportbewegungen des Feindes auf Straßen, Bahnen und Wasserwegen zu überwachen und anzugreifen. Im Jazg dieser Einflüge verlor unsere Kampfflugzeuge, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 18. November auf dem Kapitsin Meer wieder einen bolschewistischen Tanker, dessen Treibstoffladung für Stalingrad bestimmt war. Im weiteren Verlauf des Angriffs wurden noch zwei Tankschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge richteten ihre Angriffsschläge bei Tag und Nacht gegen Eisenbahnteile im Raum von Kasan und Krasnodar, wobei rollendes Material in großer Menge der Vernichtung anheim fiel. Zusammen mit räumlichen Seehangungen bekämpften unsere Kampfflugzeuge und Kampfflugzeuge zwischen Don und Wolga feindliche Stellungen und Truppenansammlungen. Auch diese Einflüge brachten dem Feind Verluste. Durch die gleichzeitig erfolgenden Angriffe unserer Schlachtflugzeuge auf wichtige Flugplätze des Feindes waren dem Feind die Möglichkeiten zum Einsatz härterer Fliegerkräfte genommen. Die bolschewistischen Jäger erschienen daher nur vereinzelt über den Kampfzonen. Sie mußten ihren Versuch, unsere Kampfflugzeuge zu behindern, mit dem Verlust von vier Flugzeugen bezahlen. Im Zusammenwirken mit italienischen und ungarischen Kameraden waren unsere Jagdflieger auch an der Donfront erfolgreich.

Von der Wolchow-Front

Rach Stündigen Kampf abgewiesen

DNB Berlin, 18. Nov. An der Wolchow-Front hatten die Bolschewisten in den letzten Tagen erneute Angriffe angeht, um an dieser Stelle den Einfließungsring um Penningrad einzubringen. Sie griffen mit acht Bataillonen an und wurden dabei von 22 Panzern unterstützt, die im Dicht der halbverfrorenen Urmälder bereitgestellt worden waren. Unter gleichzeitigem Einsatz von Schlachtfliegern, massierter Artillerie und Salvogeschüssen begann der Feind seinen Angriff mit einem nächsten Sturm gegen die von Rärtnern, Steermärtern und Schützen verteidigten Stellungen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, brachen nach über Stündigen Kampf, der in den durch Schneewasser völlig verchlammten Grabenstellungen, in dem undurchdringlichen Buschwald der Wolchowmoore und unter den schlechtesten Wetterbedingungen geführt werden mußte, alle Angriffe der Bolschewisten zusammen. Der Feind verlor dabei bisher acht Panzerkampfwagen, 160 Gefangene und 500 Tote. Weitere 500 gefessene Bolschewisten liegen noch im Borsfeld. Nach Gefangenen-Aussagen wurden bei diesem Abwehrkampf drei sowjetische Regimenter aufgerieben.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DNB Berlin, 18. Nov. Der Führer verlieh dem Korvettenkapitän Karl Friedrich Werten, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und landete ihm folgendes Telegramm: „In Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 147. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Westwall deutscher Kampfgeinnung

Dr. Goebbels im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

DNB Wuppertal, 18. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels patierte den bedrohten Gebieten des Westens erneut einen Besuch ab. Am Dienstag traf er zunächst in Duisburg ein. An Hand von Kartenmaterial und bei einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt durch die Viertel der Stadt ließ er sich durch die zuständigen Organe über die Schäden der englischen Terrorangriffe unterrichten. Er erhielt dabei erneut einen Eindruck von der abertausenden Moral der Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes.

Am Mittwoch sprach Reichsminister Dr. Goebbels in der Aula des Wuppertal. Er führte nach einleitenden Worten von Gauleiter Florian aus, daß er sich bei seinem Besuch in

Duisburg wieder einmal von der beispielhaften Haltung der Bevölkerung der deutschen Westprovinzen habe überzeugen können. Hier sei in der Tat ein moralischer Westwall deutscher Kampfgeinnung gegen den Terror der britisch-plutokratischen Kriegsböher und Kriegsvorbereiter ausgerichtet worden.

Die Offensiven dieses Jahres haben unsere genau abgestimmten klar umrissenen Ziele zum allergrößten Teile bereits erreicht. Der Krieg gegen die Sowjetunion, die sich mit den potentesten Mitteln fast eines ganzen Erdteils zum Angriff gegen das Deutsche Reich und damit gegen Europa gerichtet habe, sei auch in den vergangenen Monaten mit wahrhaft erschütternden Siegen weitergeführt worden. Der Raum, den wir zur Sprengung unserer national- und rassenpolitischen Enge benötigen, sei jetzt zum größten Teil bereits in unserem Besitz. Das Ziel im Osten sei klar und unerschütterlich: Die sowjetische Wehrkraft müsse sowohl in ihren Effekten als auch in ihrem Potential so weit zertrümmert werden, daß sie für die Sicherheit des Reiches keine Bedrohung mehr darstellen könne.

Nordafrika hätten die Engländer als das Ziel eines nächsten, aus der Ueberlegenheit an Menschen und Material herausgeführten Angriffs auszuweisen. Da sie, wie das vollkommen gescheiterte Dieppe-Unternehmen gezeigt habe, nicht in der Lage seien, auf dem europäischen Kontinent eine Invasion durchzuführen und damit die zweite Front zu errichten, hätten sie sich eine Stelle des geringeren Widerstandes ausgelucht, um hier in der langen Kette ihrer ununterbrochenen Niederlagen und Rückschläge wenigstens den Schein eines militärisch entscheidenden Erfolges zu erringen. Auch die mit aufreizenden Jonismus begründete Aktion der Vereinigten Staaten gegen Frankreich, Nordafrika liege in der großen Linie dieses Versuches. Beides sei nur ein Beweis dafür, daß die Feindmächte weder die Kraft noch den Mut besäßen, die Achsenmächte in ihren lebensentscheidenden militärischen Positionen anzugreifen. Ein durch die Verhältnisse bedingter Rückzug in Nordafrika, so bedauerlich er im einzelnen sei, stelle keine kriegsentscheidende Wandlung des allgemeinen Bildes dar. Im übrigen sei man jetzt vielfach nur in der Lage, die Aktionen des Gegners zu sehen, während die Reaktionen der Achsenmächte nur erst zum Teil sichtbar würden. Immerhin gäben die jüngsten Erfolge deutscher britisch-amerikanischer Lonnage der Feindseite bereits ein eindruckliches Bild der Gefahren, von denen sie in ihren nordafrikanischen Unternehmungen bedroht sei.

Was die zweite Front anlangt, so habe sich hier der deutsche Standpunkt als richtig erwiesen. Stalins Hilferufe nach der zweiten Front seien in London ungehört verhallt. Jeder Fachmann wisse, daß der europäischen Kontinent für englische Invasionen ungeeignet sei. Unterdes gehe die Schlacht auf den Weltmeeren ihren unerbittlichen Gang weiter. Wenn Churchill auch schon verschiedentlich erklärt habe, daß die U-Bootgefahr endgültig beseitigt sei, so hätte der Krieg die Kapitulanz nicht von einem Besseren bekehrt.

Wenn wir eine Konzentration unserer militärischen Kräfte vornehmen und den Krieg nach dem Grundsatz der Schwerpunktbildung führen, so habe gerade die Bevölkerung der luftbedrohten Provinzen dafür das größte Verständnis aufgebracht. Ihre heroische Haltung sei für das gesamte deutsche Volk ein leuchtendes Beispiel. An der tatkräftigen Abwehr der Folgen des englischen Luftkrieges habe sich unter Führung der Partei jedermann in den luftbedrohten Provinzen beteiligt. Insbesondere aber gebühre neben den Männern, die diese schwere und gefährliche Arbeit zusätzlich auf sich nehmen, höchstes Lob den Frauen und der Jugend, die vor allem hier bewiese, daß sie entschlossen sei, schon frühzeitig in die Zubereitung der kämpfenden Männer einzutreten. Im übrigen habe der Führer schon verschiedentlich erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen und England dann eine Antwort zuteil werde, die es sich heute noch nicht träumen lasse.

Wenn die britische Propaganda eifrig bestrebt sei, zu beweisen, daß England allein mit Hilfe der Zeit zum Siege kommen werde, so sei das ein Trugschluss, der gerade für die britische Volkserziehung bezeichnend sei. Den Krieg gewinne der, der sich die nötigen Kampfmittel sichere, und dem durch die Weite des Raumes auch die Zeit als Bundesgenosse zur Verfügung stehe.

Die Amerikaner überschwebten die Welt mit einer auf reinen Bluffzahlen beruhenden Kampfflagpropaganda. Demgegenüber sei zu betonen, daß Deutschland, wie der Führer schon häufiger erklärt habe, in seiner rüstungsmäßigen Vorbereitung des Krieges nicht schlafe. Unsere Waffen allerdings etgriffen nicht in Zeitungen und Leitartikeln, sondern auf den Schlachtfeldern das Wort. An Quantität und Qualität denen des Gegners überlegen, seien sie zusammen mit der Tapferkeit der deutschen Soldaten und dem Feldherrnente des Führers die beste Garantie des Sieges. Auch die Hoffnung des Feindes, die Moral des deutschen Volkes allmählich durch längere Kriegsdauer zu zerbrechen, werde sich als geschichtlicher Trugschluss erweisen. „Wir wollen“, so rief der Führer aus, „daß unser Volk nicht nur von einer heißen Liebe zur eigenen Gemeinschaft erfüllt wird, sondern auch von einem infernalischen Haß gegen die Männer und Kräfte, die diese Gemeinschaft angreifen und zerstören wollen. Wenn man einwendet, das sei undeutsch, so kann ich dagegen nur sagen: Die libertärebene Objektivitäts-justiz ist ein deutscher Charakterfehler. Wenn man uns heute im Ausland vorwirft, wir seien Partei und voreingenommen, so bekennen wir offen: Das ist unser größter Stolz! Wo dieser Krieg anfing, da haben wir uns geschoren: „Wir wollen nun nun ab nichts anderes sehen als unser Volk! (Gefährlicher Befehl).“ Für dieses Volk kämpfen wir und treten wir ein. Nach dem Kriege wollen wir wieder objektiv sein; jetzt kommt es nicht darauf an, Objektivität zu pflegen, sondern jetzt fordert die Zeit von uns die Pflege der nationalen Leidenschaften und des nationalen Fanatismus.“

Fernab von jedem trügerischen Missionismus sehe das deutsche Volk die Lage mit dem realistischen Optimismus, basierend auf den großen Erfolgen der deutschen Kriegführung in den vergangenen 1 1/2 Jahren und entschlossen, die lange Kette der deutschen Siege durch weitere tüme Waffentaten fortzusetzen. Alle Anstrengungen auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet und der erste Einsatz einer kämpferischen, aus echter nationalsozialistischer Gefinnung geborenen Haltung unseres Volkes an der Front und in der Heimat gebühren der siegreichen Fortsetzung des Krieges. „Es ist ein heiliger Krieg um Raum und Ehre!“, so rief Dr. Goebbels unter stürmischen Zustimmungslunderbeugen der Massen, „es ist ein Krieg um die Ausdehnung unserer Volkskraft und damit um die Möglichkeit einer Entfaltung unserer nationalen Energien!“

Der Feind habe uns nicht darüber im Zweifel gelassen, welches Schicksal er uns zugebacht hätte, wenn wir auch nur in einer einzigen Phase dieses Krieges schwach würden und den Glauben an den Sieg verlieren. Ein Ueberverfall sei nach seinen eigenen Angaben das gelindeste Mittel der Verzweiflung, das er uns angedroht habe. Wenn das amtliche britische Reuters-Büro schon so genug sei, als eines der englischen Kriegsziele die Forderung zu proklamieren, daß die deutschen Kinder ihrer Mütter entrisfen und ins feindliche Ausland zwangs deportiert werden müssen, so müsse jeder Deutsche, daß es darauf nur eine Wei-



E H R E N T A F E L

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet:
 von Wildberg: Unteroffizier Walter Baral; Gefreiter Chr. Hauer; Unteroffizier Paul Ruhn, Zahnarzt; Wachtmeister Hans Keel; Obergefreiter Benno Reichle; von Hatterbach: Gefr. Wilhelm Bacher Sohn des Gottlob Bacher, Zimmermann. Allen herzliche Glückwünsche und eine gesunde Heimkehr!

Tragliches Geschick

Windersbach. Ein recht tragisches Geschick ereilte den Gefreiten Jakob Schaal von hier. Auf der Urlaubsheimfahrt erkrankte er. Daheim verschlimmerte sich sein Zustand so, daß er gestern gestorben ist. Gefreiter Schaal war am 17. 10. 1908 geboren, lernte nach der Schulentlassung als Helfer bei der Goldwarenfirma Knoll & Prentner in Nagold und kam dann nach Borsheim. Die Zeit des Niederganges des deutschen Wirtschaftslebens machte auch ihn arbeitslos. Nachdem er beim Autobahn- und später am Weltwallbau beschäftigt gewesen war, wurde er 1939 Soldat und war im Westen und im Osten eingesetzt. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren. Ihnen dringt man aufsich herzlich Teilnahme in ihrem großen Leid entgegen.

Selbsttod

Hatterbach. Von der nördlichen Ostfront traf die schmerzliche Nachricht ein, daß Obergefreiter Wilhelm Schübel am 1. November gefallen ist. Am besten Mannesalter von 31 Jahren hat ihm der Tod ein Ziel gesetzt. Schon nach wenigen Wochen seines Einsatzes im Osten, vor einem Jahr, wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Das Schreiben seines Bataillonsführers an die schwer betroffene Frau ist eine Bestätigung dafür, daß er auch, mo es um Leben und Tod ging, der gleiche geblieben, wie wir ihn zu Hause kannten: sich unbedingte, vorbehaltlos und mit persönlichem Mut einwirkend. In seinem Beruf als Schreiner sowie in seiner unermüdbaren Tätigkeit auf dem Gebiete des Sports hat er sich viele Freunde erworben, die nun mit seiner Frau, seinem Kinde, seinen Eltern und seinen Brüdern um den Gefallenen trauern. Daß sein Selbsttod für Führer, Volk und Heimat ihn in seiner Heimatgemeinde unersetzlich hat, zeigt das tiefe Mitgefühl der ganzen Gemeinde mit seinen Angehörigen. Auch sein höchstes Opfer formt mit an uns, läßt uns näher zusammenrücken und härter werden im schweren Kampf um unseres Volkes Bestand, damit das Vermächtnis der Toten erfüllend.

Ehrentafel des Alters

Windersbach. Witwe Katharina Weich kann heute in aller Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag feiern, wozu wir sie herzlich beglückwünschen.
Hatterbach. Ihr 77. Lebensjahr vollenden am 19. 11. Friedr. Schauen, Witwe und am 25. 11. Christian Adrian, Landwirt. In den Altersbeschwerden mancherlei Art leben beide zurückgezogen im Kreise ihrer Kinder und Enkel, aus deren Mitte ihnen noch manche Freude erwächst und dazu beiträgt, das Bild der Ehre und des Großvaters in den Kleinen für spätere Zeiten zu festigen. Beiden herzlichsten Glückwunsch zu „ihrem Tag“.

Freundschafts-Wettkämpfchen der Wehrmacht und des NS-Reichskriegerbundes

Calw. Um die Verbundenheit und Kameradschaft der jungen Wehrmacht mit den alten Soldaten im NS-Reichskriegerbund zu pflegen und zu vertiefen, wurde auch in diesem Jahre wieder ein Freundschaftswettkämpfchen durchgeführt. Vergangenen Sonntag traten zehn Kameraden des Reichskriegerbundes Calw zu diesem Schieken im Wehrmachts-Standort Borsheim an. Geschossen wurden 5 Schuß liegend freihändig auf 200 Meter sowohl im Mannschafswettbewerb als auch im Einzelwettbewerb. Die recht befriedigenden Ergebnisse zeigten, daß das, was in der Jugend geübt und gelernt wird, bis ins Alter hin, besonders wenn das Schieken wie im NS-Reichskriegerbund weiter gepflegt wird. Beim Mannschafswettbewerb ging die Mannschaft des Reichskriegerbundes Calw mit 879 Ringen als Sieger hervor. Zu den 5 besten Schützen des NS-Reichskriegerbundes gehörte Sprengel-Ebershardt. Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein wurden 40 Ehrenpreise an die erfolgreichsten Schützen ausgeteilt.

Praktische Winke für den Garten

Das Der Gartenfreund hat nunmehr zum größten Teil seinen Garten abgeleert, sofern es sich nicht um Gemüsegärten handelt, die über den Winter im Freien bleiben. Einzelstehende Rosenhecken können zweckmäßigerweise in der Nähe des Hauses eingeschlagen werden; wenn etwas Boden an den Pflanzen verloren geht, bleiben dieselben im Einzelfall noch lange frisch. Die wichtigste Arbeit im Garten ist jetzt das Umgraben (Schotter). So einfach diese Arbeit an sich ist, so werden doch immer wieder Fehler gemacht. Das Umgraben soll großflächig und ziemlich tief erfolgen. Durch Gestrüten und Luftzugen während des Winters entstehen Spannungen, deren Wirkung wir mit dem bekannten Ausdruck „Ausfrieren“ bezeichnen. Auf diese Weise behandelte Böden erhält im Frühjahr nach dem Abtrocknen eine besonders feine Krümelstruktur, in der Zeit des Mangels an Humusdünger ein besonderer Vorteil.
 Vielfach werden Krautstrünke und alle sonstigen Ernterückstände einfach mit eingegraben. Ich halte die Kompostierung für richtig. Gewiß erleiden wir dadurch eine Einbuße hinsichtlich der Menge, aber es kommt ja darauf an, daß wir Dünger und Humus in einer für die Pflanze besonders gut aufnehmbaren Form bieten. Eine Verrottung dieser Rückstände kann jedoch nur schwer erfolgen, wenn dieselben im grünen Zustand tief eingegraben werden. Derselbe Gesichtspunkt ist auch beim Stallmist zu beachten, der ja — sofern überhaupt erhältlich — sonst in der Regel um diese Zeit eingegraben wurde. Auch hier empfehle ich eine Verrottung bis zu dem Zustand, daß ein flaches Einbuden im Frühjahr möglich ist. Sofern davon abgesehen wird, ist wenigstens darauf zu achten, daß der Mist jetzt nicht zu tief in den Boden kommt. Falls getrockneter Klärschlamm zur Verfügung steht, ist derselbe auf dem umgrabenen Land zu verteilen, damit auch hier die Wirkung des Ausfrierens in Erscheinung treten kann. Es wäre natürlich falsch, Kompost jetzt einzugraben. Derselbe wird im Frühjahr eingehackt oder eingestreut.
 In einem Garten sah ich kürzlich, daß Aechtsack in ziemlich großer Menge auf die Baumscheiben gestreut war. Darin den Regen wurde eine breite Masse daraus. Ein solches Vorgehen ist sinnlos. Ralf soll im Frühjahr bei trockenem Boden ausgebreitet und durch Rechen, Handkultivator oder Krail in den Boden gebracht werden. Diese Arbeit läßt sich sehr günstig mit dem an sich notwendigen Durchbaden oder Durchkratzen des abgetrockneten Bodens im Frühjahr verbinden.
 In den Herbstarbeiten im Garten gerät auch das Umsetzen der Komposthaufen. Zur schnelleren Verrottung gibt man Kalk zu. Je gründlicher und pünktlicher der Gartenbesitzer jetzt seinen Garten bearbeitet, umso mehr arbeitet er für das Frühjahr vor, wo bekanntlich die Arbeiten immer besonders drängen.

wort geben könne, nämlich die, zu kämpfen und zu liegen, bis die widerwärtige feindliche Koalition zwischen Plutokratie und Bolschewismus niedergeworfen sei. Wir kämpfen jetzt um unsere nationale und individuelle Existenz im wahren Sinne des Wortes.
 Der Führer stellt heute für unser Volk und für die ganze geistige Menschheit den Garantien der Freiheit unseres Landes und einer Neuordnung unseres gekümmerten Erdteils dar. In einer geschichtlichen Synthese von überaus großem staatsmännlichen Sinne und einem helderentum, das an die klassischen Beispiele erinnert, gebe er seinem Volk Ziel und Richtung dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung. Vom Führer beginnend bis zum letzten Arbeiter, Bauern und Grenadier sei heute die ganze Nation von einem heiligen Fanatismus zu arbeiten, zu kämpfen und zu liegen bereit. Siege, und seien sie noch so groß und überwältigend, machen uns nicht leichtfertig und übermütig, momentane Rückschläge könnten uns nicht in unserer sonstigen Siegesgesichertheit leiten, den schweren Anforderungen des Krieges unterzögen wir uns mit tieferster Verpflichtung. Belohnungen nehme das kämpfende und arbeitende deutsche Volk auf sich mit dem stolzen Bewußtsein: Gelobt sei, was hart macht!

Letzte Nachrichten

Erfolge württembergisch-badischer Jäger

DE. Berlin, 18. Nov. Südböhmer des Amteises sollte bei einem Unternehmen württembergisch-badischer Jäger von der 7. Kompanie des Regiments die linke Flanke der Anaristogruppe gefesselt werden. Dabei ließ die Kompanie auf hart angeschauete feindliche Bunker, aus denen das anaristische Regiment schweres Artilleriegeschütz, erhielt. Als der Kompanieführer erkannte, daß dieses Artilleriegeschütz den ganzen Angriff ins Stocken zu bringen drohte, entschloß er sich den zahlenmäßig

überlegenen Feind anzugreifen. Da die Masse der Kompanie die Sicherungslinie besetzt halten mußte, führte er mit nur zwei Jägern gegen die vorderen Bunker an. Durch schnelles Zupacken gelang es den drei Soldaten, zwei mit Maschinengewehren besetzte Bunker zu zerstören. Es kam dabei zum erbitterten Nahkampf, wobei der Leutnant verwundet wurde. Nur notdürftig verbunden, setzte er mit einigen weiteren zur Verstärkung herbeigerufenen Jägern den Angriff fort und erzielte noch einen dritten großen Bunker.

Die Bolschewisten löhnten kurz darauf einen Gegenstoß und schnitten den kleinen Stützpunkt ab. Die Jäger verteidigten sich aber sie behaupteten ihre Stellung, bis sie entsetzt wurden. Durch den Einbruch in die Bunkerstellungen hatte der Leutnant mit seinen Jägern die Aufmerksamkeit des Feindes so vollständig auf sich gelenkt, daß das Artilleriegeschütz des feindlichen Regiments aufhörte und dieses sein Angriffsjoch ohne größere Verluste erreichte.

„U-Bootgefahr das ernsteste Problem“, meint Cripps

DE. Stockholm, 18. Nov. Dem Chor britischer Stimmen, die in den letzten Tagen nach dem ersten Jubel über das afrikanische Abenteuer die von Churchill schon so oft „besetzte“ U-Bootgefahr beunruhigen, reihte sich jetzt auch Mr. Cripps an, der am Mittwoch im Unterhaus erklärte:

„Blickt das ernsteste Problem, dem wir uns gegenübersehen, ist die U-Bootgefahr. Die Nacht zur See verbleibt auch weiterhin der Schlüssel unserer Erfolge, denn sie trägt an erster Stelle die Verantwortung für unsere Versorgung.“

Erst jetzt schenken die Briten, denen die Notrufe der Sowjets, die Siegesmeldungen der Japaner im Pazifik und die bösen Nachrichten aus Indien fast täglich in den Ohren klingen, zu merken, was ihre neue und besonders hart geführte algerische Front für „Sicherheitsfehler“ hat.

Aus Nagold und Umgebung

Wenn auch die Freude eilig ist, so geht doch vor ihr eine lange Hoffnung der und ihr folgt eine längere Erinnerung nach.
 Frau Paul.

18. November 1907 Konstitution der Hanakademie in Köln, 1892 Georg Friedrich Graf Walde, brandenburgischer Feldherr und Staatsmann, deutscher Reichsfeldmarschall, gestorben. 1892 Franz Schubert gestorben.

NSDAP Ortsgruppe Nagold

Die 3. Reichstraktantenammlung für das NSDAP findet am Samstag, den 21. 11. und am Sonntag, den 22. 11. statt. SA, H. NSDAP und NSDAP sammeln auf der Straße. NSDAP-Walter und 26 NSDAP-Mädels führen am Samstagvormittag ab 14 Uhr die Sammlungen in den Häusern durch. Zur Entgegennahme der Abgaben und Eintragungen erscheinen die Genannten und die Beisitzer der NSDAP, morgen 20.30 Uhr im Rathausaal.

NS-Gez. 24/401

Die Gefolgschaft tritt heute 20 Uhr am Haus der Jugend an.

Mädelsgruppe 24/III/401

NSDAP-Wert-Gruppe: Heute 20 Uhr antreten sämtliche Mädels zum Pflichtdienst, Werkarbeiten und Nähzeug mitbringen. NSDAP-Gruppe: Heute 20 Uhr antreten der Gruppe zum Pflichtheimabend, Material zu den Spielzeugen und Lieberbücher mitbringen. Ende jeweils gegen 21.45 Uhr.

Der Gaunermißbrauch des Reichsarbeitsdienstes

Erste untere Lazarettoldaten mit schmerzlicher Mißbilligung
 Eine besondere Freude bereitet gestern der Gaunermißbrauch des Reichsarbeitsdienstes unseren Lazarettoldaten. Jüngend gepielte Militärmärsche hatten die vollste Aufmerksamkeit der im Lazarett-Kreislagerhaus untergebrachteten Bewandeten, und im Referatlazarett (Heimhülle) lauschten die verwundeten und kranken Soldaten den flotten Militärmärschen, Soldatenliedern und weiteren schönen Melodien aus dem weiten Gebiet der Militärkultur. Das prächtige disziplinäre Können des unter Leitung von Obermusikführer Otto Wernisch stehenden Musikkorps fand dankbaren Beifall, insbesondere gefielen der Partitur Einzugsmärsch, das große Fribereich-Tongemälde, die Märsche im Schwarzwald und das Lied vom Argenneinwald, das trefflich mitgelungen wurde.

Wie leben im Stilm:

„Reiger Nieder“

Nach seinem Film „Johannisfeuer“ hat Arthur Maria Rabenalt einen weiteren Film inszeniert. Das vorläufige Programmgefühl und Sinn für Humor. Die Liebe eines von den Frauen verwöhnten jungen Mannes zu einem Mädchen, dessen Mutter nur durch einen Zufall nicht die Geliebte des jungen Calanosa wird, ist der Anlaß zu weiteren Situationen. Elga Brint spielt die dumme Mama, die von ihrer Tochter (Hannelore Schrotz) am Gängelband geführt wird, bis die Tochter selbst des mütterlichen Besitzes bedarf. Niederträucher erfüllen jede Szene mit einem Hauch verlorener Voie.

Personennotus unter verschärfter Kontrolle

Die neuen Richtlinien der Polizei — Der Zweck der Fahrten

Aus einem Kundentag des Reichsführers ff und Chefs der Deutschen Polizei vom 6. November ergibt sich, daß die Einschränkung der Fahrten mit Personentraktwagen, insbesondere durch die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, von Fahrträdern und auch von Fußwegen nicht überall in dem möglichen Umfang erfolgt ist. Um mangelnde Rücksicht auf die Kriegsnöwendigkeiten durch Verträge gegen die Bestimmungen über die Weiterleitung von Kraftfahrzeugen weiter einzuschärfen, ordnet der Reichsführer ff daher die verstärkte Überwachung des Personentraktwagenverkehrs hinsichtlich des Zwecks der Fahrten an. Es sind aus allgemeine Kontrollen des Zwecks der Fahrten mit Personentraktwagen (auch mit Anhänger) einschließlich Personentraktwagen vorzunehmen. Gegenstand der Überwachung ist eine Prüfung des Zwecks der Fahrten bei der Benutzung von Personentraktwagen, und zwar insbesondere

- a) winkelsichtiger Kraftfahrzeuge ohne roten Winkel oder Einzelfahrerbescheinigung;
 - b) über den räumlich zugelassenen Fahrbereich hinaus oder Fahrten auf nicht zugelassenen Straßen;
 - c) an nichtgenehmigten Tagen, in der Regel Sonn- und Feiertagen;
 - d) zur Ausführung anderer als kriegs- oder lebenswichtiger Fahrten.
- Im erstgenannten Falle sind die benutzten Fahrzeuge polizeilich sicherzustellen, die Personalleisten des Fahrzeugführers und sonstiger Wageninhaber festzustellen sowie alle Papiere für das Fahrzeug einschließlich etwa mitgeführter Tankausweise einzubehalten. Art und Umfang der zulässigen Benutzung sind

zunehmend die an den Personentraktwagen angebrachten Bescheinigungen maßgebend. Wegen der Dienstleistungen der Behörden, der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände erweitert der Reichsführer ff auf einen früheren Kundenerlaß vom Juli 1942. Ergänzend dazu ist für die Kennzeichnung der Personentraktwagen des NS-Allianzkorps nunmehr bestimmt, daß das Hoheitszeichen des NS-Allianzkorps mit Angabe des amtlichen Kennzeichens an der Windschutzscheibe angebracht wird. Bewinkelte Personentraktwagen mit vollen amtlichen Kennzeichen, die nach dem 30. November 1942 weder eine „Benutzungsbescheinigung“ noch ein Zeichen „B“ oder „F“, ein zulässiges Zeichen der Reichs-Motor-Sportführer (RMS) oder des NS-Allianzkorps (Hoheitszeichen) führen, sind zunächst polizeilich sicherzustellen. Im übrigen ist bei jedem beantragten Zweifel an der Zulässigkeit der Fahrt eine Meldung an die für den Tatort örtlich zuständige Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge zu erstatten.

Zusätzlich für die Prüfung der Meldung ist die nach dem Kennzeichen des Fahrzeuges zuständige Zulassungsstelle. Diese prüft, ob die Meldung als Strafanzeige zu behandeln und an die Staatsanwaltschaft abzugeben ist. Kraftfahrzeugen, die bei es in dem Erlaß, zurzeit noch nicht durchweg mit „Benutzungsbescheinigungen“ ausgestattet; auch ihre Überwachung ist verstärkt durchzuführen.

Vorsicht! Herbstwetter macht Straßen unsicher!

Jetzt kommt wieder die Zeit, wo wir morgens — wenn der Wecker klingelt — uns gern noch einmal für kurze Zeit die Bettdecke über die Ohren ziehen und wohligh träumend das wärmende Bett bis auf die letzte Minute auskosten. Hinterher haben wir es dann natürlich überaus eilig, um noch zur rechten Zeit zur Arbeitsstätte zu gelangen. Eine solche überstürzte Hast und Eile bringt im Verkehr der Stadt immer gewisse Gefahren mit sich. Im Augenblick aber kann uns dieses Hasten und Jagen in den Straßen doppelt gefährlich werden. Das Herbstwetter macht nämlich die Straßen unsicher! Und zu den Gefahren, die sich durch den Verkehr ergeben, treten nun noch die Gefahren, die ihre Ursache in den unberechenbaren und schnell wechselnden herbstlichen Witterungsverhältnissen haben.

Da besteht z. B. die Möglichkeit von Verletzungen durch herabstürzende Äste, Dachziegel und Mauerwerk, die der Herbststurm herabweht. Die Geh- und Fahrbahnen werden durch den Regen schlüpfrig und die Möglichkeit des Ausgleitens wird durch die feuchten Blätter auf den Straßen noch verstärkt. Auch für unsere Sehsichtigkeit ergeben sich aus der kälteren Jahreszeit zahlreiche Beeinträchtigungen. Neben der Dunkelheit ist es vor allem der dicke Morgennebel, der uns zu schaffen macht. Ein hochgeklappter Mantelkragen schützt zwar gegen die Kälte, bringt aber zugleich die Gefahr der Schwerhörigkeit mit sich.

Diese Gefahren der Straße, die sich jeweils verschieden aus der wechselnden Jahreszeit ergeben, werden oftmals unterschätzt. Ihnen kann man nämlich nicht so einfach mit einer allgemeinen Verkehrsregelung begegnen, hier ist für jeden einzelnen von uns ein erhöhter Selbstschutz notwendig. Und dazu brauchen wir vor allem einen sicheren Fuß und einen hellwachenden Geist. Beide Voraussetzungen sind aber sicherlich nicht gegeben, wenn wir mit Sturmeschritten über das glatte und schlüpfrige Straßenpflaster hasten, vorwärtsgetrieben nur von dem einen Gedanken, bloß nicht zu spät zu kommen. Ein verstaubter Knöchel und ein gebrochener Arm verursachen meistens nicht geringe Schmerzen, ganz abgesehen von der Arbeitsunfähigkeit, die letzten Endes die Allgemeinheit schädigt. Das sollte jeder bedenken, wenn ihn morgens die Bettwärme dazu verleiten wollte, das Aufstehen länger als angemessen hinauszuzögern. Denn schließlich sind 5 Minuten Träumerei im warmen Bett mit mehreren Wochen Krankenlager zu hoch bezahlt.

• Zeitungstreibbandendungen an Wehrmachtangehörige. Zur Klärung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Zeitungstreibbandendungen an Wehrmachtangehörige, die in der Anstalt statt des Bestimmungsorts eine Feldpostnummer führen, vom 10. bis 30. November und auch während der Sperrzeit im Feldpostersand vom 1. bis 25. Dezember ohne Zulassungsmarke bis zum Gewicht von 100 Gramm zugelassen sind. Sendungen dieser Art im Gewicht von über 100 Gramm können in der Zeit vom 10. bis 30. November mit Zulassungsmarke, in der Sperrzeit vom 1. bis 25. Dezember dagegen nicht eingeliefert werden. Für Zeitungsverleger gelten besondere Bestimmungen.



Württemberg

Stuttgart. (70 Jahre alt) Vor kurzem hat die Dichterin und Komponistin Irene Wohlfahrt den 70. Geburtstag begangen.

Dieser Tage konnte Oberst von Schützler in Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen. Der verdiente schwäbische Offizier, der aus dem Infanterieregiment Nr. 125 hervorgegangen ist, wurde im Weltkrieg mit dem Bour le mérite ausgezeichnet und hatte sich auch in diesem Krieg bis vor wenigen Monaten der Wehrmacht zur Verfügung gestellt.

Kottweil. (92. Geburtstag.) Am 18. November feierte Frau Friederike Dax in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Frische ihren 92. Geburtstag.

Wittlingen, Kr. Rünzingen. (Schwerer Sturz) Die 81 Jahre alte Witwe Christine Böhringer stürzte in der Küche und brach dabei den Oberschenkel. Die Frau wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Richtingen, Kr. Ehingen. (Trotzliche Einbrüche.) In Richtingen wurden in den letzten Tagen eine Reihe von Diebstählen ausgeführt. In einer Gastwirtschaft wurde ein Fenster in der Badstube eingeschlagen, durch das der Dieb einsteigt, alle Schränke ausplündert und Lebensmittel und ein Paar Schuhe raubt.

Neu-Ulm. (Auf den Schienen tot aufgefunden) Bei der Keilburger Donaubahn in Günzburg wurde die 56 Jahre alte Kaiserin Sofia Frisch auf den Schienen tot aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen scheint Selbstmord vorzuliegen.

Görzheim. (Ein frecher Diebstahl) Am Samstag in der Straßenbahnhaltestelle Hauptbahnhof ein hellgelber Schweißblechtopf abhanden gekommen. Im Koffer befanden sich eine dunkelbraune Briefleiche mit 90 RM. Bargeld, eine

rotbraune Lederhändtasche mit 200 RM. Bargeld, eine Perlenkette (Zuchtperlen), ein Damenbrillantring (Krabbenfingerring), ein Eisenbeinanhänger mit braunem Frauenkopf, eine goldene Gliederkette, ein Lebensversicherungsschein und mehrere wichtige Schlußfächer.

Veuggen, Kr. Sickingen. (Tödlicher Unfall) Auf der Landstraße Rheinfelden-Sickingen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Schiffschreiber Huber von Rippollingen fuhr mit seinem Motorrad auf der Landstraße, als ein Radfahrer aus Karlsruhe den Berg herunter kam. Um den Radfahrer nicht zu gefährden, wich Huber aus und kam dabei zu Fall. Er erlitt je schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb.

Bestatter: Barbara Neuhel geb. Bläthler 55 Jahre, Auenstadt; Mathäus Gailer, Postbote a. D., 75 Jahre, Wetzbrunn; Rati Jülle, 65 Jahre, Oberal-Rechtmar.

„Auf dem Berg des „Gefellshafter“: G. W. Jaiser, Joh. Josef Jaiser, Joh. August Jaiser, Bernward Jaiser, Karl Jaiser, Fritz Schlegel, Nagold, 3. St. 10. Postfach Nr. 8. 1942

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten



URRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSAKAR MEISTER, WERDAU

(Kortleguna.)

In Wien sagt der Kongress und streitet mit Worten. Die Armee schlägt noch unter Waffen. Der Kaiser der Franzosen, der abgedankt hat, landet heimlich an der südfranzösischen Küste. Seine alte Garde geht mit fliegenden Fahnen zu ihm über.

Das alles liest Dominik Jung, der sich fast täglich auf dem Kraftrechtshof einfindet, aus den russischen Zeitungen.

Tiefe Niedergeschlagenheit herrscht unter den Frauen, die um die Rückkehr ihrer Männer und Söhne bangen. An einem Abend aber verkündet der Schulmeister fröhlich: „Bei Waterloo ist eine große Schlacht geschlagen worden! Die Verbündeten haben gesiegt! Der Krieg ist aus! Jetzt müssen sie kommen!“

Wochen vergehen, in denen jeder Tag ein Erwarten und jede Nacht ein neues Hoffen auf den nächsten Tag ist.

In die Kolonie Neu-Schilling sind zwei Männer aus dem Felde heimgekehrt. Als Herta das vernimmt, hält es sie nicht mehr aus. Sie will nach Neu-Schilling, um etwas über ihren Mann zu erfahren.

In Neu-Schilling steht ein kleines Haus an einer Berglehne. Dort erkundigt sich Herta Devitz.

Eine alte Frau sagt: „Komm nur herein! Mein Sohn ist heimgekehrt!“ Aitternd steht ein Vögelchen um den weißen Mund. Sie macht die Stubentür auf. „Kritz! Es ist eine Frau von drüben über der Wolga da. Sie will dich was fragen!“

In der Stube sieht man vorerst nichts als das Staugengewirr eines großen Webstuhles. Herta Devitz muß sich an einen Pfosten anlehnen, sie kann kaum sprechen.

„Ich habe nur wissen wollen“, sagt sie leise und stolpernd, „ob du die Namen Devitz und Kraftrecht gehört hast, und ob du mir vielleicht etwas sagen kannst —“

Da springt der Mann vom Webstuhl auf. „Aber ja, ja! Dietrich Devitz, geht? Er ist Leutnant im Regiment „Peter der Große“. Wir waren zusammen. Das Regiment ist schon in Petersburg! Ich habe nur voraus dürfen, weil ich verwundet war.“

Herta sieht im Licht einer goldenen Sonne, die durch das kleine Fenster kommt. Aber es ist vielleicht nicht der Glanz von draußen, sondern ein anderer von innen, der es plötzlich so erhellt, als ginge von ihr selber alles Licht aus, das in der Stube ist.

Die Frau fährt mit der Schürze über die Augen. Es ist die immer bereite Mähnung, die seit Tagen in ihrem alten Herzen weilt.

„Und kannst du auch sagen, ob Thomas, Hermann und Konrad Kraftrecht —“

„Die sind wohl in einem anderen Regiment gewesen im Infanterieregiment Preobrajenski, der Herr Leutnant hat mir von ihnen erzählt, als ich ihm mitgeteilt habe, daß wir hier so nahe beieinander sind. Ich kenne ja den Kraftrechtshof. Ja, die sind gesund! Sie müssen auch bald kommen. Das Regiment ist schon auf dem Rückmarsch, das ganze Korps Diebstich befindet sich auf dem Marsch in die Heimat!“

Auf dem Kraftrechtshof reißt der anrollende Wagen die angstvoll Wartenden aus einer unerträglichen Spannung. Sie stürzen aus Tor.

Da schreit Paul Kraftrecht vom Wagen herunter. „Gute Post! Sie müssen bald da sein, alle!“

Die Freude läßt niemand in dieser Nacht ein Auge schließen.

Am andern Tage werden die mit Reissen verfallenen Fensterläden in dem leerstehenden Hause Joachim Kraftrechts aufgemacht. Die Frauen säubern es vom Staub der inzwischen verflohenen Jahre.

So geschieht es, daß das erste Haus, das auf dem Boden des Kraftrechtshofs stand, einer nachgefolgten Generation seine Tür öffnet. Herta Devitz richtet sich ein, ihren Dietrich im eigenen Hause festlich zu empfangen.

An einem Abend, an dem die Sonne goldblühend über der Steppe leuchtet, sind die Heimkehrer da. Der Jubel wäre noch größer und die Freude ohne Maß gewesen, hätte nicht einer, der ihnen alles war, gefehlt: Hans Devitz.

Von den Kolonien ist eine Deputation am Kraftrechtshof eingetroffen.

Dietrich Devitz empfängt sie in der Halle. Man fragt ihn feierlich, ob er das Amt seines Vaters und Großvaters als Oberverwalter des Kreises übernehmen wolle. Man habe Vertrauen zu den Devitz. Sie hätten noch immer erreicht, was bei der Kolonialverwaltung überhand zu erreichen gewesen wäre. Gerade wäre wieder eine neue Verordnung der Tutelkanzlei herausgekommen, daß jeder Neuverheiratete zur Vermehrung der Waldungen zwanzig Bäume zu pflanzen habe, für jedes Kind männlichen Geschlechtes sechs Bäume, für jedes weiblichen Geschlechtes deren vier. Ein aufrichtig vernünftiger Gedanke. Aber das würde überhaupt nie zu kontrollieren sein. Man müßte deshalb der Tutelkanzlei vorschlagen, daß die Pflanzung alljährlich im Frühjahr stattfinden solle, und man müßte einen Volksfesttag daraus machen mit ordentlichen Belustigungen. Dann würde sicher jeder gern pflanzen.

Dietrich Devitz dankt für das ihm bewiesene Vertrauen und sagt zu, das Amt im Geiste der Väter weiterzuführen zu wollen. Wegen des Bäumeplantzens werde er in der nächsten Woche bei der Verwaltung vortreten.

Am Abend, als sie sich bei den Pferden einmal allein treffen, sagt Dietrich Devitz zu Paul Kraftrecht: „Wie gern möchte ich sechs Bäume pflanzen!“

Paul nickt nur. Er weiß schon, was Dietrich meint. „Ja auch!“ kommt es ihm aus bedrängten Herzen.

(Kortleguna folgt.)

Advertisement for Karl Rothfuß, Obergefehr, in einem Inf.-Regt. Inh. des EK 2 und des Inf.-Sturmabzeichens am 25. Oktober 1942 im Osten im Alter von 27 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitten hat.

Advertisement for Gefr. Robert Röhm, bei den schweren Kämpfen am Saltingrad am 7. Oktober Heldentod fand. Er gab sein Leben im Mithrasden Alter von 31 Jahren für seine geliebte Heimat.

Advertisement for Gefr. Jakob Schaaf, nach schwerer Krankheit im Alter von 24 Jahren heute morgen 19h aus unserer Mitte gezogen wurde.

Advertisement for Detkreisig, kann an die Einwohner von hier heute nur in sehr beschränktem Maße abgegeben werden. Bestellungen sind am Freitag den 20. Nov. von 8-12.30 und 14-18 Uhr beim städt. Forstamt zu machen.

Advertisement for Amtliche Bekanntmachung, Verkaufssperre für Kakao- und marzipanhaltige Erzeugnisse sowie Zuckerverfahren aller Art.

Advertisement for Tonfilmtheater Nagold, Donnerstag und Freitag 7.30, Weißer Flieder, Ein Spiel von der Liebe heiter und elegant.

Advertisement for Bergebe lfd. Aufträge in einf. Kinderbettstellen und Küchenpodern (Kohausführung), Ernst Trüster, Möbelgroßvertrieb, Fellbach Stuttgart.

Advertisement for Arbeitskräfte zu leichter Beschäftigung gesucht, R. Schächinger, Apparatebau Emmingen.

Advertisement for Gemeinshafswerk, dem Sonnenrad - ist das Gemeinshafswerk der Deutschen Arbeitshaf den Weg zur Lösung an.

Advertisement for Gloria Schuhpflege-Präparate, In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Advertisement for Kreschel, Garant guter Arznei-Präparate, Chem. Fabrik Kreschel-Lauson G.m.b.H. Köln.

Advertisement for Märkte-Verzeichnis von Württemberg und Nachbargebieten f. 1943 zu 50 Pfennig bei G. W. Jaiser, Nagold.

Advertisement for Guttalin, Schuhschmerzmittel, Guttalin - schmerzt.